

## Von Gerechtigkeit und gutem Leben

„Das ist aber ungerecht!“, rufen kleine Kinder gern. Gerecht allerdings heißt bei Kindern zumeist, dass sie selbst genauso viel erhalten oder genauso gut behandelt werden wie die anderen Kinder ihrer Vergleichsgruppe. Ihre Gerechtigkeit dient dazu, nicht in den Nachteil zu geraten. Werden sie aber auf Kosten anderer bevorteilt, dann finden sie das meist okay. Das zumindest ergaben empirische Untersuchungen: Gerechtigkeitsempfinden muss sich demnach entwickeln und durch eine entsprechende Erziehung befördert werden. Und dann lässt sich tatsächlich feststellen, dass Fünfjährige gerechter teilen als Dreijährige und Erwachsene zumindest sehr wohl wissen, wann sie bevorzugt werden.

Ich finde es ja immer spannend, was sich heutzutage per Versuchsanordnung alles herausfinden lässt. Allein: Das Wissen hilft noch nicht zum gerechten oder gar guten Leben. Zumal unser Gerechtigkeitsempfinden ja auch Kriterien in der Frage danach braucht, was eigentlich gerecht ist. Ist Gerechtigkeit z.B. Chancengleichheit oder absolute Gleichheit, ist es das Eingehen auf notwendige Bedürfnisse oder die Abgeltung von Leistung, ist es das, was die Mehrheit in einer Demokratie als gerecht bestimmt oder ist es vielleicht das Los, ist es Gendergerechtigkeit usw.. Gerechtigkeit also ist auch theoretisch eine komplexe Sache, und doch – wie im Kindergarten – spüren Menschen, wo sie dem Nachbarn gegenüber schlechter wegkommen; jene aber, die profitieren, sehen gerne großzügig darüber hinweg. Vielleicht benennen sie das Problem noch und stimmen ihm zu, aber die Energie zur Problemlösung hält sich eher in Grenzen.

Dazu gibt es jene, die auf ihre persönliche Bevorzugung hinarbeiten. Dass das ein wohl typisch menschlicher Zug ist, darauf verweisen Sätze wie die heutige Tageslosung, in der es heißt: „Du sollst das Recht nicht beugen und sollst auch die Person nicht ansehen und keine Geschenke nehmen; denn Geschenke machen die Weisen blind und verdrehen die Sache der Gerechten.“ (5. Mose 16,19)

Wenn also nun die Akzeptanz oder auch die Suche nach dem eigenen Vorteil so menschlich scheint, wie soll es dann überhaupt Gerechtigkeit auf Erden geben? Jesus empfiehlt uns als seinen Jüngerinnen und Jüngern: „Wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein; und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein. Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene.“ (Mk 10,43-45)

Ich denke, wer bereit ist, hier und da auch einmal zurückzustecken, der wird nicht nur die Barmherzigkeit, sondern auch die Gerechtigkeit befördern; auf persönlicher Ebene genauso wie auf den kleinen und größeren politischen Bühnen genauso wie im Blick auf die Bewahrung der Natur. Aber tatsächlich ist wohl nur wenig so schwer wie das Zügeln der eigenen Möglichkeiten und Wünsche.... Umso wichtiger, es sich immer wieder einmal bewusst zu machen und sich selbst zu prüfen.